

**Missgeschick vor El Arisch****Warum Israel im Sechstagekrieg die amerikanische "Liberty" angriff / Von Doron Arazi**

TEL AVIV, im April

Punkt 14 Uhr schlug die erste Rakete ein. Gegen 13.58 Uhr am 8. Juni 1967 hatte das amerikanische Spionageschiff "Liberty" noch gegenüber El Arisch an der Küste der Sinai-Halbinsel gekreuzt, knapp außerhalb der ägyptischen Hoheitsgewässer. An Land tobten die Panzerkämpfe am dritten Tag des Krieges, der später Sechstagekrieg heißen würde; doch auf der "Liberty" bekamen vom Krieg nur die Horchfunken etwas mit, die den Fernmeldeverkehr der Kombattanten abgehört und entschlüsselt hatten. Auf dem oberen Deck legten sich einige Matrosen zum Sonnenbad. Gegen 13.58 Uhr bekamen drei Mirage-III-Jagdbomber der israelischen Luftwaffe den endgültigen Angriffsbefehl; und sie stürzten sich auf die "Liberty" aus 3000 Fuß Höhe mit Raketen- und Kanonenfeuer. Neun Matrosen wurden sofort getötet, das obere Deck ging in Flammen auf. Gegen 14.34 Uhr erreichten drei israelische Torpedoboote die Gegend; der Kommandeur signalisierte "AA" ("Identifizieren Sie sich!"). Die "Liberty" antwortete mit "AA" zurück. Dann eröffneten auch die Boote das Feuer; von fünf Torpedos traf eines den Innenraum mit dem Abhörzentrum; 25 Tote. Gegen 15.30 Uhr stellten die Israelis endlich fest, dass sie ein amerikanisches Schiff beschossen. Sie versuchten zu helfen, wurden aber wegsignalisiert. Dann brachen sie den Kontakt ab.

Der Angriff auf die "Liberty" forderte 34 Tote und 171 Verwundete, erregte Verbitterung und schuf ein Rätsel: Warum hat Israel ein Schiff seines größten Verbündeten attackiert? Drei israelische und sechs amerikanische Untersuchungsverfahren in zwanzig Jahren stuften den Vorfall wiederholt als tragischen Irrtum ein, aber die Spekulationen wollten nicht verstummen. Eine Reihe hoher amerikanischer Funktionsträger nahm den Israelis diese Erklärung nicht ab, darunter auch Generalstabschef Moorer, der stellvertretende Außenminister Ball und Außenminister Rusk. Die Überlebenden der "Liberty" kämpften erbittert gegen die "Vertuschung", und noch heute widmen sich mehr als 1000 Internet-Seiten den verschiedensten Verschwörungstheorien über den Zwischenfall. Auch in die seriöse Geschichtsschreibung hat eine finstere Erklärung Einzug gehalten: Israel überfiel die "Liberty" wissentlich und absichtlich, um Amerikas elektronisches Auge im kritischen Augenblick des Krieges zu blenden. Meistens wird als Motiv vermutet, dass Israel die bevorstehende Offensive gegen Syrien auf den Golan-Höhen verschleiern wollte. Diese fand tatsächlich am 9. Juni statt. Perfides Israel also?

In einem Artikel, der in der israelischen Zeitschrift "Tchélet" erschienen ist (Heft 1/Frühling 2000), trägt Michael Óren vom Jerusalemer Shalém-Institut eine Menge früher geheim gehaltener Akten zusammen, um den Fall "Liberty" endgültig aufzuklären. Sein Fazit: Der Angriff war doch nur eine Verkettung von Fehlern und Missgeschicken, wie sie in jedem Krieg vorkommen. Óren betont, dass dies keine nationale Apologetik

sei; denn seine Darstellung rüttelt kräftig an zwei lieb gewordenen israelischen Klischees; an dem Alleskönner-Selbstbild der israelischen Armee und an dem des Sechstagekrieges als eines eleganten, fehlerfreien Sieges.

Órens Quellenmaterial enthält die vertraulichen Untersuchungsberichte aus Israel und den Vereinigten Staaten, die endlich freigegeben worden sind, mit ihren zahlreichen Anhängen: die Tagebücher des amerikanischen Marineoberkommandos (Lyndon Johnson Presidential Library 104/107) und des israelischen Generalstabes (Israelisches Armeearchiv 2104/92/47), die Logbücher der "Liberty", die Berichte der streng geheimen amerikanischen Funkhorchbehörde NSA und die original Funksprüche der amerikanischen Marine und der israelischen Streitkräfte. Ergänzt durch den diplomatischen Verkehr des Weißen Hauses, des State Department und des israelischen Außenministeriums (Israelisches Staatsarchiv 4079/26), erlaubt die neue Quellenlage eine sichere Rekonstruktion.

Die "Liberty" wurde am 30. Mai in den Nahen Osten geschickt, in der Spannungszeit vor dem Kriegsausbruch am 5. Juni. Sie unterstand einer komplizierten Befehlskette, in der die NSA, der Generalstab der Streitkräfte (JCS), das Marine-Oberkommando Europa (CINCEUR) und die Sechste Flotte im Mittelmeer mitmischten. Wiederholt beschwerte sich die israelische Botschaft in Washington über mangelnde Verbindung mit den amerikanischen Streitkräften im Mittelmeer. Die Befehle an die "Liberty", dicht am Küstengewässer aufzuklären, datierten aus der Friedenszeit; den Amerikanern selbst kamen bei Kriegsausbruch Bedenken, ob sie sich nicht in Kriegshandlungen verwickeln würden. Die Folge: Das Marine-Oberkommando ordnete einen Rückzug, 100 Seemeilen weg von der Kampfzone, an. Doch das umständliche Fernmeldesystem der Marine leitete den neuen Einsatzbefehl mühsam über Funkübermittlungen in den Pazifik weiter; die "Liberty" erreichten sie am 9. Juni - nach dem Angriff, als es zu spät war. Inzwischen verschwand das Schiff vom Kontrollnetz der Marine; keine amerikanische Kommandobehörde konnte es orten.

Ähnliches geschah im Kampfnebel auf israelischer Seite. Die "Liberty" wurde von einem Aufklärer gegen 5.05 Uhr am Morgen des 8. Juni geortet, dann identifiziert und am Kontrollbord des Marinestabes grün markiert - als neutrales Schiff. Gegen 11 Uhr, beim Schichtwechsel des Offiziers vom Dienst, wurde sie vom Kontrollbord genommen, vorschriftsgemäß: Seit fünf Stunden wurde sie nicht geortet, man nahm an, sie habe das Kampfgebiet verlassen. In dieser Lage erschütterte um 11.24 Uhr ein gewaltiger Knall die Küste von El Arisch; auch die "Liberty" hat ihn in ihrem Logbuch vermerkt. In Wahrheit war das eine Explosion in einem Munitionsdepot, aber die israelischen Bodentruppen meldeten ein Bombardement aus dem Meer, sichteten die "Liberty" vor der Küste, phantasierten ein zweites Schiff dazu und baten dringend um Hilfe gegen "zwei Feindschiffe". Gegen 12.05 Uhr schickte der Marinestab die Torpedoboote zur Aufklärung; sie haben sich beim Messen der Geschwindigkeit des Schiffes mehrfach geirrt und identifizieren es gegen 13.41 Uhr fälschlich als "al-Qusair", ein ägyptisches Versorgungsschiff. Das schien sich zusammenzureimen: Es sollte das "zweite" Schiff unterstützt haben, das soeben El Arisch bombardiert hatte. Im Hin und Her im Funknetz entstand nur Ungewissheit, ob das Schiff vielleicht ein sowjetisches sei; man sollte die

andere Weltmacht nicht provozieren. Schließlich stellte die Luftwaffe binnen Minuten die Kampfflugzeuge zur Verfügung; gegen 13.58 Uhr wurde der Angriff freigegeben, die Tragödie nahm ihren Lauf.

Die Verschwörungstheorien kamen auf, weil im Glanz des Sieges niemand bei den Israelis eine solche Pannenkette für möglich halten wollte. Noch aufschlussreicher ist Órens Widerlegung der Golan-These. Mit detaillierten Berichten der amerikanischen Botschaft in Tel Aviv weist er nach, dass die Vereinigten Staaten stets über die bevorstehende Golan-Offensive auf dem Laufenden gehalten wurden und dass Israel keineswegs versucht hatte, sie zu verbergen. Er spürt vielmehr einen parallelen Geheimkanal zwischen Präsident Johnson und dem israelischen Militärischen Nachrichtendienst auf: Johnsons Handakten enthalten einen Bericht von dessen Berater, Harry McPherson, der sich heimlich in Israel aufhielt, über ein Gespräch am 8. Juni mit Nachrichtendienst-Chef General Yariv. Dieser führte unmissverständlich aus, dass "man bald Syrien eins draufhauen" werde.

Die "Liberty" wurde 1968 ausgemustert. Viele Lehren wurden aus dem Zwischenfall gezogen. Das weiß Óren aus eigener Erfahrung: Im Golfkrieg 1991 diente er, ein Reservemajor, als Verbindungsoffizier zur Sechsten Flotte. Diesmal, nach zweieinhalb Jahrzehnten, hat die Verbindung geklappt.

Alle Rechte vorbehalten. (c) F.A.Z. GmbH, Frankfurt am Main